

# Sandkasten Schweiz : kleine Anthologie neuer Schulbauten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **65 (1978)**

Heft 13-14: **Sandkasten Schweiz : neue Schulen = Nouvelles écoles**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50095>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sandkasten Schweiz

## Kleine Anthologie neuer Schulbauten

Für eine Zusammenstellung neuerer Schweizer Schulbauten liegen zwei Gliederungsprinzipien auf der Hand: entweder alphabetische Reihenfolge nach Namen oder topographische Gruppierung nach Kantonen.

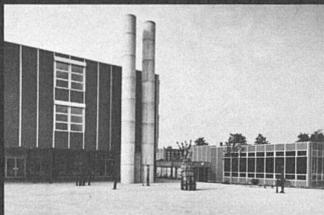
Uns schien es aufschlussreicher, die «Szene» Schweiz nach den gestalterischen Grundideen abzufragen, die im Schulbau der letzten Jahre tonangebend gewesen sind. Die Stichworte, mit denen wir die hier zusammengestellten Gruppen kennzeichnen, stammen zum Teil wörtlich aus den Baubeschrieben der jeweiligen Architekten.

Gemeint ist bloss eine Art Orientierungshilfe. Selbst-

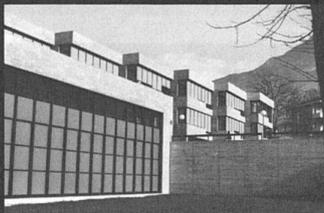
verständlich reichen solche Stichworte nicht aus, die einzelnen Bauten zu charakterisieren; viele der hier vorgeführten Schulen könnten denn auch unter verschiedenen Stichworten zugleich figurieren. Überdies betreffen die Kriterien primär das Äussere, die Form – sind also «oberflächlich».

Dem liegt durchaus eine Absicht zugrunde: man sollte einen Architekten nicht nur beim Wort nehmen dürfen, sondern erst recht bei der Form. Und eine der elementaren Aufgaben von Architekturkritik wäre die: diese Form zu benennen.

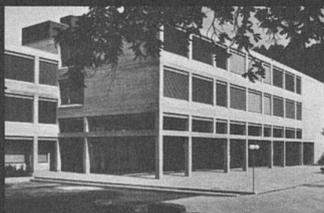
*Die Red.*



Derendingen, AG



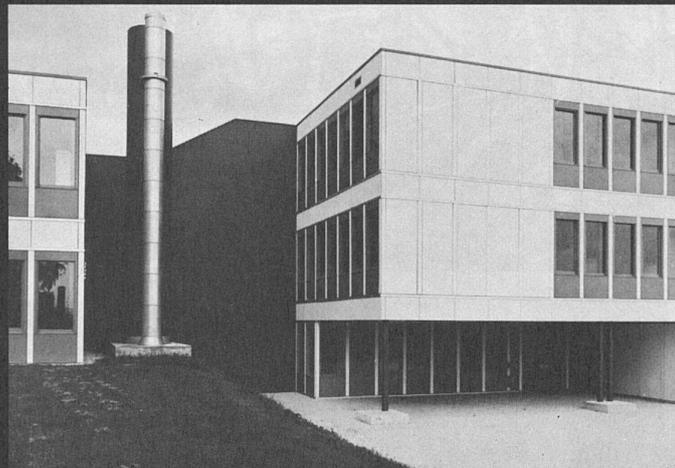
Pregassona, TI



Ebikon, LU



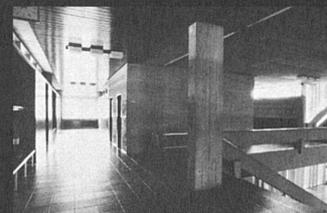
Appenzell



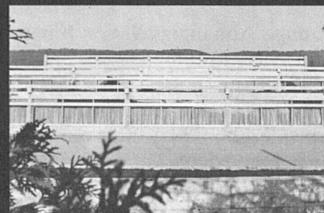
Pfäffikon, SZ



Wil, SG



Cressier, NE



Cressier, NE



Baden, AG



Altstetten, ZH



Gossau, SG



Cressier, NE



Liestal, BL

## 1. «Das Kind als Masstab»

DOLF SCHNEBLI  
e associati, Agno

Kindergarten/jardin d'enfants  
ai Saleggi

**Locarno, TI**

1971–1973  
(Wettbewerb/concours: 1969)  
Abb. 70–72

Die sechs Schuleinheiten sind um einen U-förmigen Hof gruppiert, welcher durch einen Wohnblock (Architekt: Luigi Snozzi) abgeschlossen wird. Wir zitieren aus dem Bericht des Architekten: «Das Kind als Masstab war uns Vorbild bei der genauen Dimensionierung der Volumen und des Ausbaus. Alle Schulzimmer sind zweiseitig belichtet und heben sich in der Höhe von den niedrig gehaltenen Serviceräumen ab. Das Eisenbeton-Skelett ist mit Kalksandsteinen ausgefacht». Grosser Wert wurde auf die farbliche Gestaltung gelegt.

✱

Six unités écolières sont groupées autour d'une cour formant un U, fermée par un bloc d'habitation (architecte: Luigi Snozzi). L'architecte précise: «L'enfant nous a servi d'échelle et de modèle pour les dimensions des volumes et des équipements. Toutes les salles de classe sont illuminées de deux côtés et se distinguent ainsi des locaux de service adjacents. Une attention particulière a été donnée à la distribution des couleurs.»

Team CGR:

FERNANDO CATTANEO,  
GIORGIO GIUDICI,  
MARIO RUFFONI,  
Architetti dipl. ETH/SIA/  
OTIA, Bellinzona

Scuola materna/Mütterchule/  
école maternelle

**Cresciano, TI**

1975–1976  
Abb. 73–76

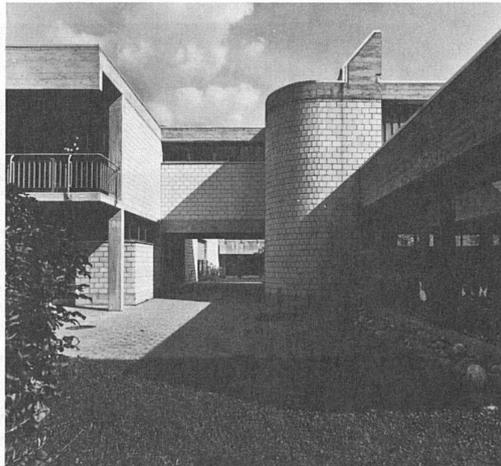
Wir zitieren aus dem Bericht der Architekten: «Folgende Überlegungen dienten als Ausgangspunkt für die Planung:

1. Notwendigkeit, Räume und Volumen zu schaffen, die den

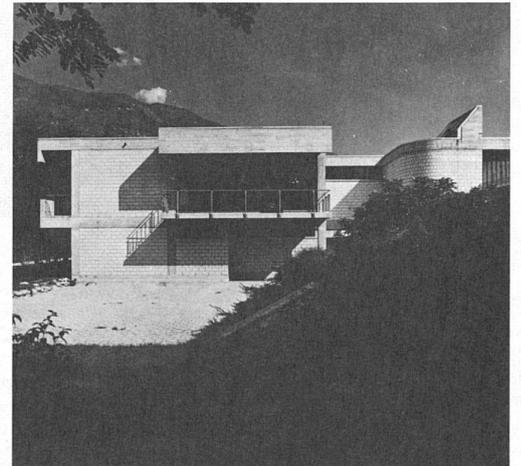
70



71



72



psychologischen Bedürfnissen des Kleinkindes entsprechen (Intimität, Gefühl der Sicherheit usw.);

2. Möglichkeit, extrem funktionelle und miteinander verknüpfte Räume zu schaffen;

3. Schaffung vollständig autonomer Teile;

4. enge Abhängigkeit von Innen- und Aussenräumen.»

✱

Les architectes précisent: «Les considérations suivantes ont servi de point de départ pour la planification.

1) nécessité de créer des espaces et des volumes qui correspondent

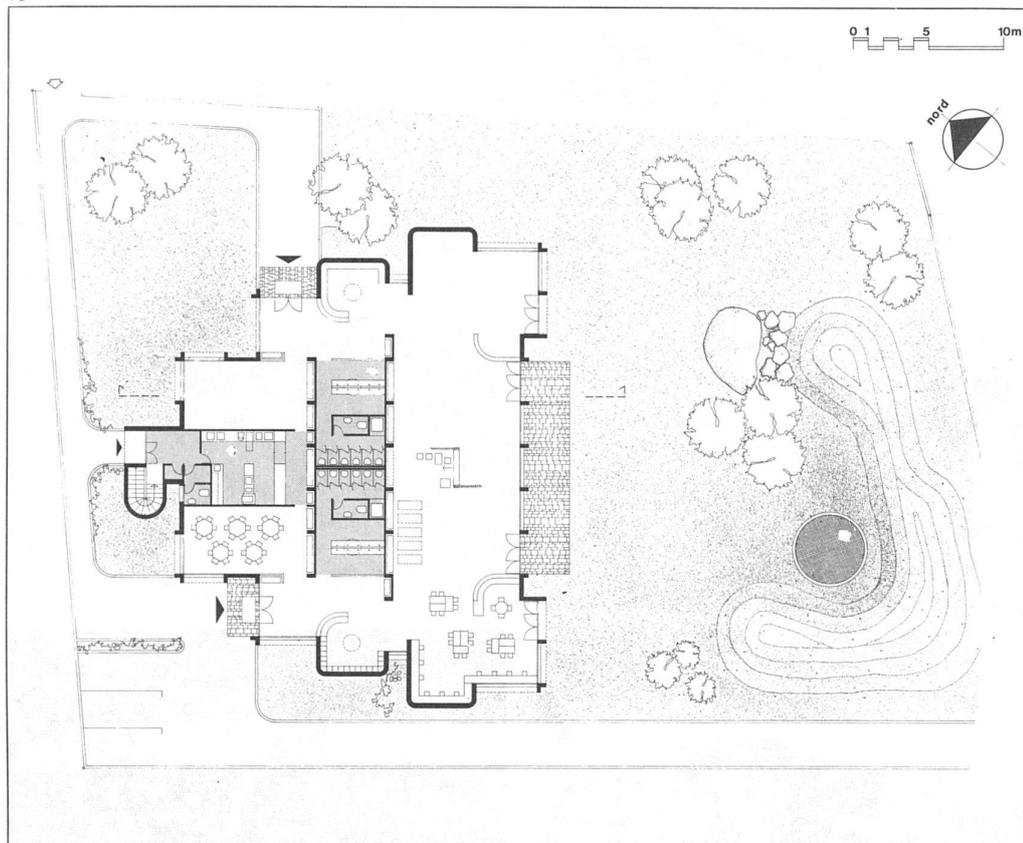
aux besoins du petit enfant (intimité, sentiment de sécurité)

2) possibilité de créer des espaces fonctionnels et interdépendants

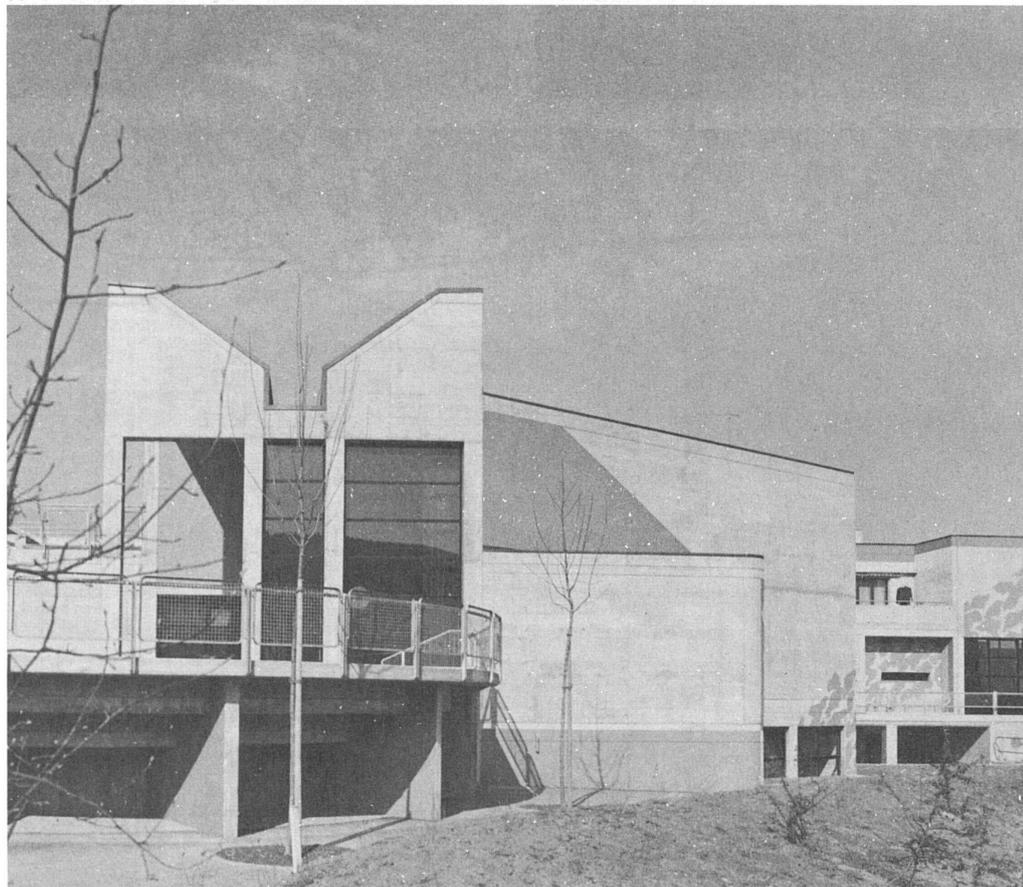
3) création de parties totalement autonomes

4) interdépendance directe entre espaces intérieurs et extérieurs.»

73



77



74



75



76



## 2. «Formsysteme» im Prozess

J. NAEF, E. STUDER  
und G. STUDER,  
Architekten BSA/SIA, Zürich

Schul- und Freizeitanlage/  
école et complexe des loisirs  
Loogarten

**Zürich-Altstetten**

1969–1975  
(Wettbewerb: 1969)  
Abb. 77, 78

9

J. NAEF, E. STUDER  
und G. STUDER,  
Architekten BSA/SIA,  
Mitarbeiter B. SENN,  
Zürich

Schul- und Gemeindezentrum/  
centre scolaire et communale

**Sachseln, NW**

1971–1974  
(Wettbewerb/concours: 1969)  
Abb. 79

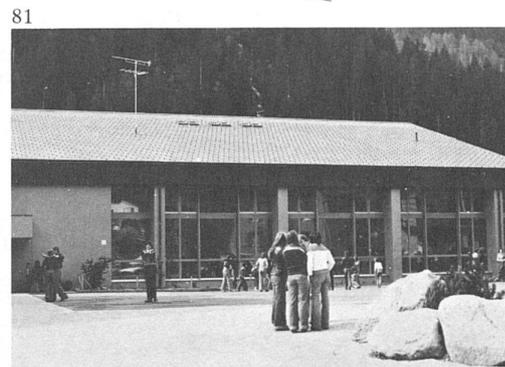
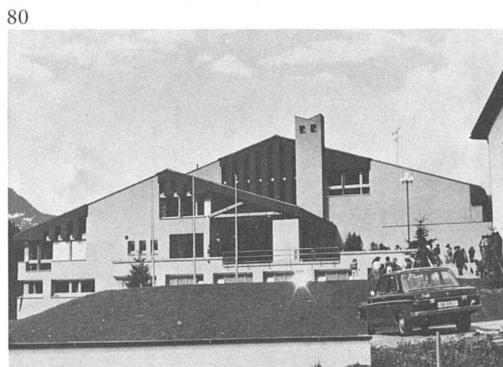
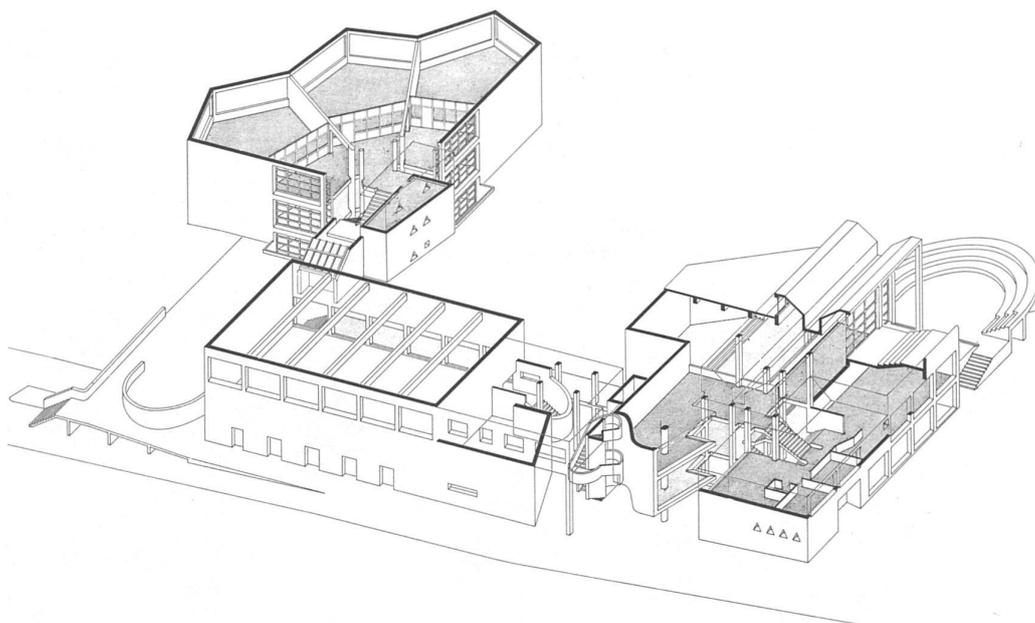
10

Diego Peverelli schrieb im Zu-  
sammenhang mit dem Schulzen-

trum Sachseln: «Um einen nach geometrischen Prinzipien und Methoden aufgebauten Raumsektor herum konzipiert Studer eine Art Hülle, die er (...) flexibel gestaltet, ‚erlebnisreicher‘ macht. (...) Bei Handhabung dieser formalisierenden Methodik unterscheidet Ernst Studer zwischen ‚geometrischem‘ und ‚organischem‘ Bereich.»

\*

Diego Peverelli a écrit dans le contexte du centre scolaire de Sachseln: «Studer conçoit une sorte d’enveloppe placée autour d’un secteur de l’espace conçu à la base d’une géométrie simple. En lui donnant une forme flexible il la charge d’une intensité sensorielle. (...) Ainsi Studer distingue entre un domaine géométrique et un domaine organique de la forme.»



### 3. «Dachlandschaften», integriert

RICHARD BROSI,  
dipl. Architekt BSA/SIA, Chur

Primar-, Sekundar- und  
Werkschule/école primaire,  
secondaire et professionnelle

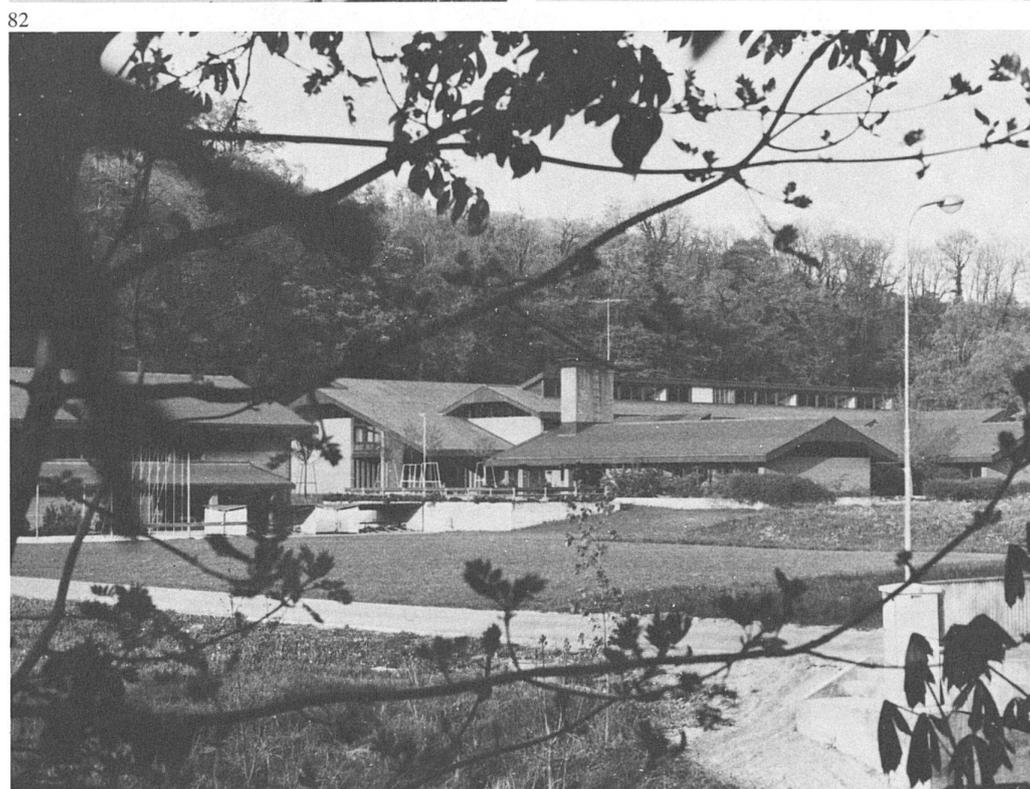
**Danis-Tavanasa**

Breil/Brigels, GR  
1965–1966  
Abb. 80, 81

Mit Hilfe von versetzten Satteldächern und durch eine starke Gliederung der Baumasse wird eine Einpassung in die Umgebung versucht.

\*

A l'aide de toits en pente un peu décalés et une forte articulation du volume construit on a tenté de réaliser une intégration dans le paysage.



83



F. BEREUTER,  
Architekt BSA/SIA, Rorschach

Heilpädagogische Schule/  
école thérapeutique Wiggenhof

Rorschacherberg, SG

13

Abb. 83, 84

Da es sich um eine Schule für geistig und zum Teil auch körperlich behinderte junge Menschen handelt, ist das übliche Streben nach Konzentration der Baumassen, optimaler Relation von Verkehrs- und Nutzflächen und nach Addition gleicher Elemente bedeutungslos. Wesentlich sind hingegen Räume und Raumfolgen, die der Psyche dieser Kinder und der Grösse der Unterrichtsgruppen angepasst sind.

Das Therapiebad im Untergeschoss steht nicht nur der Schule, sondern auch einer weiteren Öffentlichkeit – insbesondere älteren und gebrechlichen Leuten – zur Verfügung.

\*

«Etant donné qu'il s'agit d'une école pour des handicapés mentaux et en partie physiques, l'intérêt habituel pour une concentration du volume construit, une relation optimale entre les espaces de circulation et les espaces utilitaires, de même que l'intérêt pour l'addition d'éléments identiques n'ont pas de signification. Ce qui compte en revanche, ce sont les espaces et les suites d'espaces qui correspondent aux besoins psychiques de ces enfants et à la grandeur des groupes d'enseignement.»

GUIDO BÜNTER, Architekt, Stans

Kindergarten/jardin d'enfants

Stansstad, NW

14

1974–1975

(Wettbewerb/concours: 1970)

Abb. 85

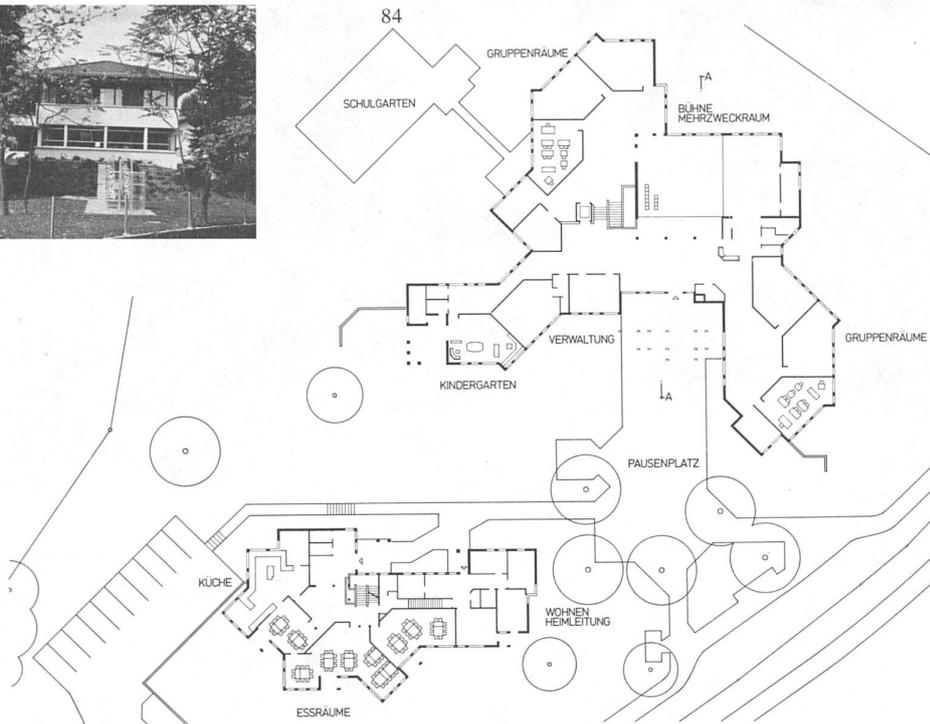
Doppelkindergarten mit Wohnungen und Diensträumen. Die drei Funktionen des Gebäudes kommen in der horizontalen Gliederung des Volumens zum Ausdruck. Der Reduktion scheint der Verzicht auf eine architektonisch «interessante» Lösung positiv.

\*

Jardin d'enfants avec appartements et locaux de services. Les trois fonctions du bâtiment s'expriment à travers l'articulation horizontale du volume.



85



METRON

Primar-, Ober- und Sekundarschule/école primaire et secondaire Hellmatt

Möriken-Wildegg, AG

12

1967–1969

(1. Etappe/1ère étape)

1972–1974

(2. Etappe/2ème étape)

Abb. 82

Die Schulanlage liegt am Fusse des Schlosses Wildegg in einer

durch Waldsäme und den Bachlauf der Bünz begrenzten Talsenke. Die erste Bauetappe umfasste sechs Primarschulpavillons mit Nebenräumen; die zweite Bauetappe (Bezirksschule) acht Normklassenzimmer sowie Spezialräume. Jeder Pavillon der Primarschule umfasst ein 90-m<sup>2</sup>-Schulzimmer, eine Garderobe, WC-Anlagen und Lehrerarbeitsnische und bildet zusammen mit dem Gartenhof eine Einheit. Jede Klasse ist für ihr «Haus» verantwortlich. Spätere Veränderungen

des baulichen Bestandes sind uns schwer zu bewerkstelligen.

\*

Le complexe scolaire se situe au pied du château de Wildegg. La première étape comportait six pavillons d'écoles primaires avec des espaces auxiliaires; la deuxième étape (école régionale) comprend 8 salles de cours et des espaces spécialisés. Chaque classe est responsable pour sa «maison».

## 4. Repetition und «Raumdynamik», kombiniert

R. BÄCHTOLD,  
Architekt BSA/SIA  
A. BAUMGARTNER,  
Architekt BSA/SIA, Rorschach  
Kantonsschule/école cantonale  
Heerbrugg, SG, 15  
Brändlistrasse  
1973–1975  
(Wettbewerb/concours: 1970)  
Abb. 86, 87

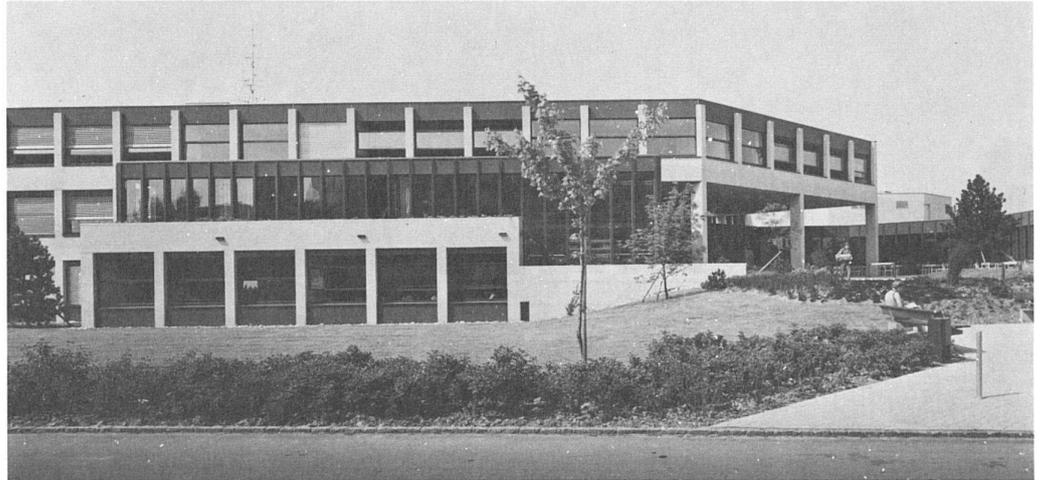
Wir zitieren aus dem Bericht der Architekten: «Das Projekt entstand zu einer Zeit, als im Schulhausbau eine ausgeprägte Tendenz zur ‚Schulmaschine‘ aufkam, einem fabrikartigen, kubischen Behälter, in dem die verschiedenen Bedürfnisse der Schule auf einheitlichem Raster untergebracht sind. (...) Unsere Kanti stellt den Versuch dar, die Vorteile dieses Schultyps, also Veränderbarkeit und Erweiterbarkeit, mit den traditionellen architektonischen Mitteln, der Schaffung von abwechslungsreichen Innen- und Aussenräumen, zu verbinden. So entstand die Schule mit ‚ausgewachsenem Kopf und entwicklungsfähigen Gliedern‘.»

Der «Kopf» besteht aus den allgemeinen Räumen (Eingangshalle, Aula, Mensa, Bibliothek, Verwaltung). Im Gegensatz zu den Unterrichtstrakten wurde hier eine differenzierte Gestaltung angestrebt, die in der einladenden Geste des Eingangshofes zum Ausdruck kommt. Den an sich kalten Materialien – Sichtbeton, Stahl und Glas – steht eine intensive farbliche Gestaltung gegenüber: «ein Tribut an den heutigen Trend und an die jugendlichen Bewohner» (wie sich die Architekten ausdrücken). Überdies funktioniert die Bemalung als Orientierungssystem.

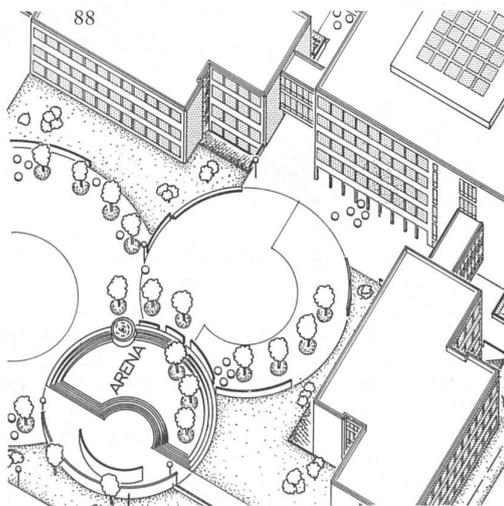
\*

Les architectes précisent: «Ce projet a été réalisé à une époque où l'on parlait beaucoup dans le domaine de l'architecture scolaire d'«*école-machine*» – une sorte de réceptacle cubique genre usine, dans lequel les différents besoins pouvaient prendre place selon une trame unificatrice. Cette forme d'architecture scolaire of-

86



87



89

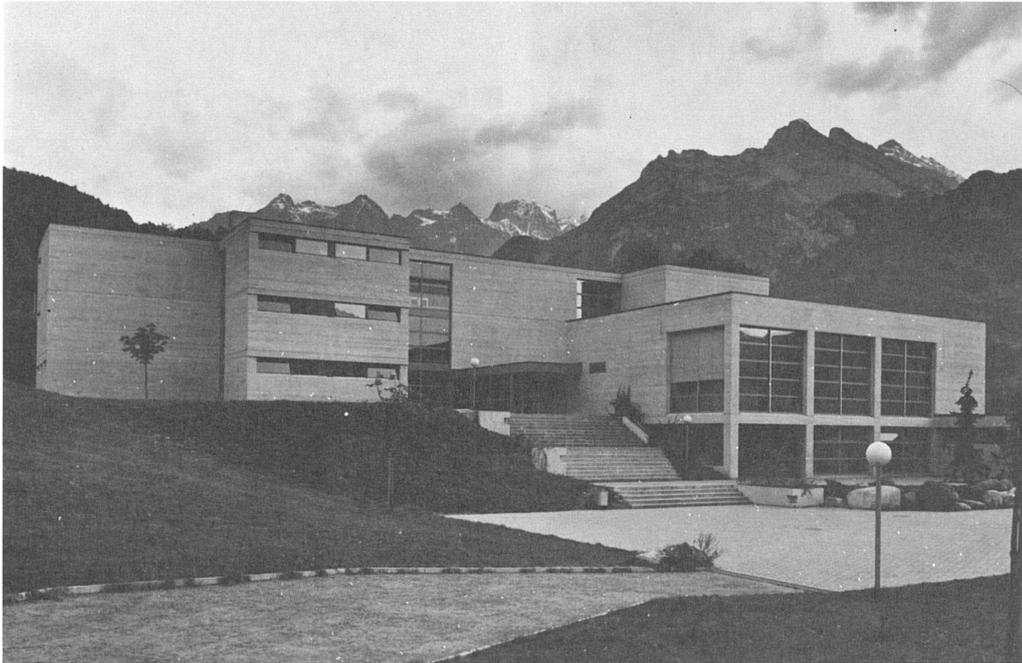


fre l'avantage d'une grande adaptabilité. (...) Mais elle n'offre pas de qualités spatiales dans le sens traditionnel et tend au stéréotype,

voire à la monotonie. Notre école cantonale représente la tentative de combiner l'adaptabilité et la capacité d'extension avec les

moyens architecturaux traditionnels, c'est-à-dire la création d'espaces intérieurs et extérieurs intéressants.»

90



## 5. Betonkuben, «aufgelockert»

HANS EGGSTEIN,  
dipl. Arch. BSA/SIA, Luzern

Schulhaus/école Gräwimatte

Schattdorf, UR

17

1973–1974

(Wettbewerb/concours: 1970)

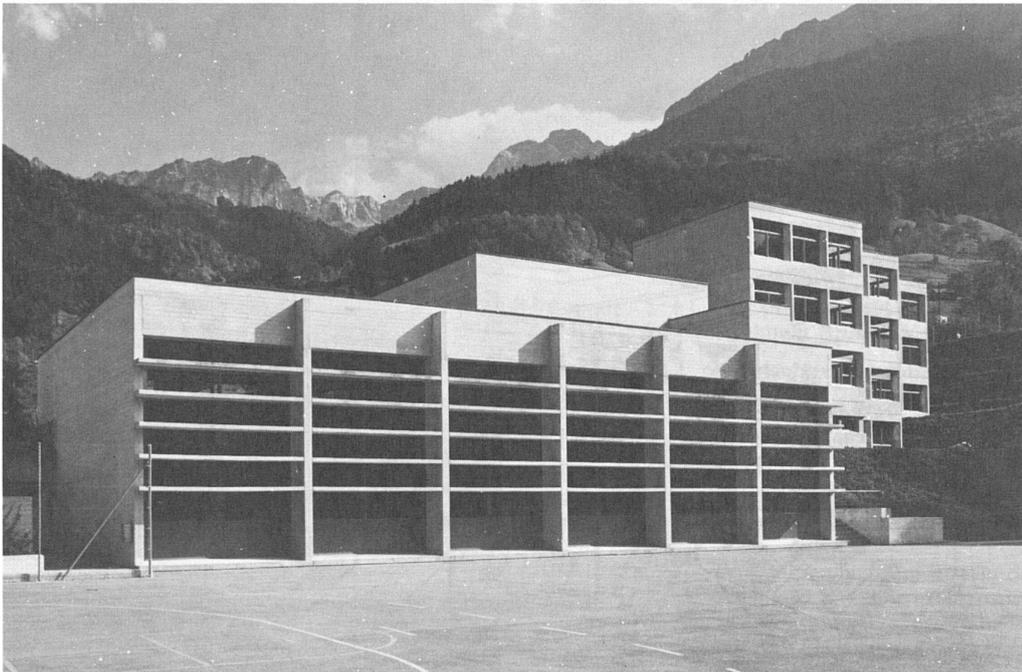
Abb. 90, 91

Aufgelockerte kubische Gliederung des Volumens, in der Absicht, den Bau in den stark geneigten Nordhang einzufügen und gleichzeitig die Unterrichtsräume maximal zu belichten. Je vier Einzelräume gruppieren sich auf jedem Stockwerk um eine grosse Halle.



Aménagement souple des volumes cubiques dans l'intention d'intégrer le bâtiment dans la pente forte et de garantir un afflux maximum de lumière aux salles de cours.

91



WALTER SCHINDLER,  
Architekt BSA/SIA,  
Zürich + Bern

Oberstufenschulanlage/  
complexe d'école supérieure

Hergiswil NW

18

Grossmatt

1972–1974

(Wettbewerb/concours: 1970)

Abb. 92, 93

Die Architekten zitieren die Weisung des Schulrates der Gemeinde Hergiswil im Hinblick auf den Bau der Oberstufenschulanlage:

«Wir haben nicht den Ehrgeiz, ein kostspieliges und unter Umständen risikoreiches Experiment im Hinblick auf die Schule von morgen zu wagen. Wenn wir aber zeitaufgeschlossen sind, ist nur ein Schulhaus annehmbar, welches in der Lage ist, den heutigen Bedürfnissen zu genügen und gleichzeitig ein Höchstmass an Flexibilität bietet, damit sich unsere Schulräume den sich wandelnden Lehrmethoden anpassen lassen. Die Schule muss in die Lage versetzt werden, sich als Institution planvoll den sich ändernden Umweltverhältnissen anpassen zu können. Dies er-

VISCHER ARCHITEKTEN,  
SIA/BSA, Basel

Gymnasium/Gymnase:  
Bäumlihof

Basel

1971–1973

(Auftrag/commission: 1967)

Abb. 88, 89

Der vorliegende Bau fasst die früher separat geführten herkömmlichen Gymnasien zu einer Einheit zusammen, die einer ein-

zigen Schulleitung untersteht. Die Gebäudegruppe wird in Höhe und Volumen vom 5geschossigen Spezialtrakt dominiert, in dem alle Räume untergebracht sind, die der Schule in ihrer Gesamtheit dienen. Normalklassenbau und Turnhallen-trakt sind an drei Seiten des Spezialtraktes angeschlossen. Wir zitieren den Bericht des Architekten: «Als Kontrast zur strengen Formgebung der Elementbauweise wurden bei der räumlichen Gliederung der umgebenden

Freiflächen vorwiegend runde Elemente und Symbole in Beziehung zur gärtnerischen Ausgestaltung gebracht und dadurch eine Auflockerung der Gesamtanlage hergestellt.»



L'ensemble est dominé par le bâtiment contenant les espaces spécialisés ainsi que les espaces collectifs. Les 3 ailes contenant des salles de cours et les salles de gymnastique sont reliées au bâtiment central.

fordert ein Schulhaus, dessen Raumaufteilung flexibel und damit immer modern ist.»



Les architectes citent les instructions du conseil de l'école de la commune de Hergiswil: «Nous n'avons pas la prétention de réaliser une expérience coûteuse et peut-être risquée, en vue de l'école de demain, mais si nous sommes vraiment à l'heure de notre temps, nous ne pouvons admettre qu'un bâtiment qui soit capable de satisfaire les besoins présents tout en offrant un maximum de flexibilité afin que nos espaces scolaires puissent s'adapter aux méthodes d'enseignement évoluant.»

PROF. ALBERTO CAMENZIND,  
Architekt ETH/SIA  
BRUNO BROCCHI,  
Architekt  
ROBERTO SENNHAUSER,  
Architekt, Lugano

Primarschule/école primaire  
Via Lambertenghi

**Lugano, TI**

1971–1972  
(Direktauftrag)  
Abb. 94–96

Die Schule liegt an einem öffentlichen Park am Stadtrand. Ein gedeckter Durchgang von der Via Lambertenghi zum Viale Cassarate funktioniert als Hauptachse. Auf der einen Seite dieser Achse sind die Turnhallen angeordnet, auf der anderen die oktogonalen Schulzimmer. Wir zitieren aus dem Bericht der Architekten: «Der Schulzimmertrakt besteht aus oktogonalen Räumen, ihre zentralisierte Form erlaubt eine abwechslungsreiche Möblierung oder – wie man auch sagen könnte – macht einen autoritären Lehrbetrieb schwierig.»



L'école est située près d'un parc public au bord de la ville. Un passage couvert reliant la Via Lambertenghi au Viale Cassarate sert d'axe principal. D'un côté de cet axe sont placées les salles de gymnastique, de l'autre les salles de cours octogonales. Les architectes précisent: «Les salles de cours s'élèvent sur plan octogonal, leur forme centrée permettant un ameublement différencié, ou bien – comme on pourrait aussi le dire – elles rendent difficile un enseignement autoritaire.»

92



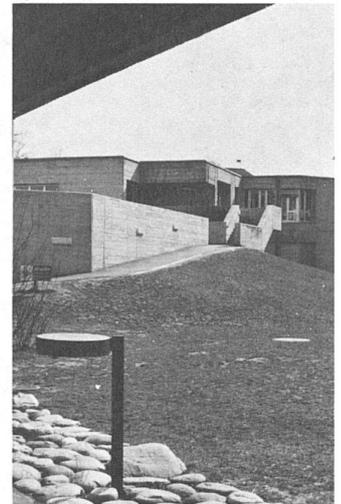
93



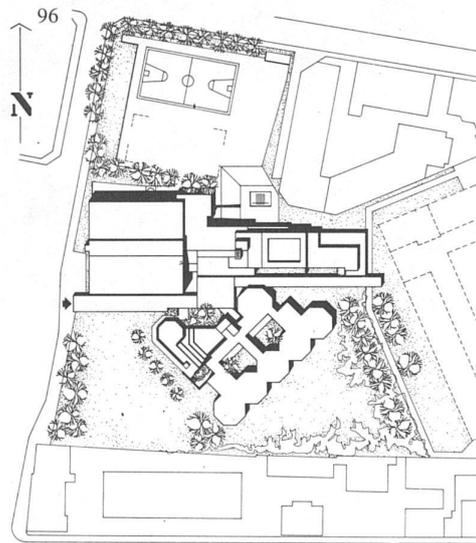
94



95



19



97



98



RICHARD BROSI,  
dipl. Architekt BSA/SIA, Chur  
Primar-, Sekundar- und  
Werkschule/école primaire,  
secondaire et professionnelle

**Zernez, GR**

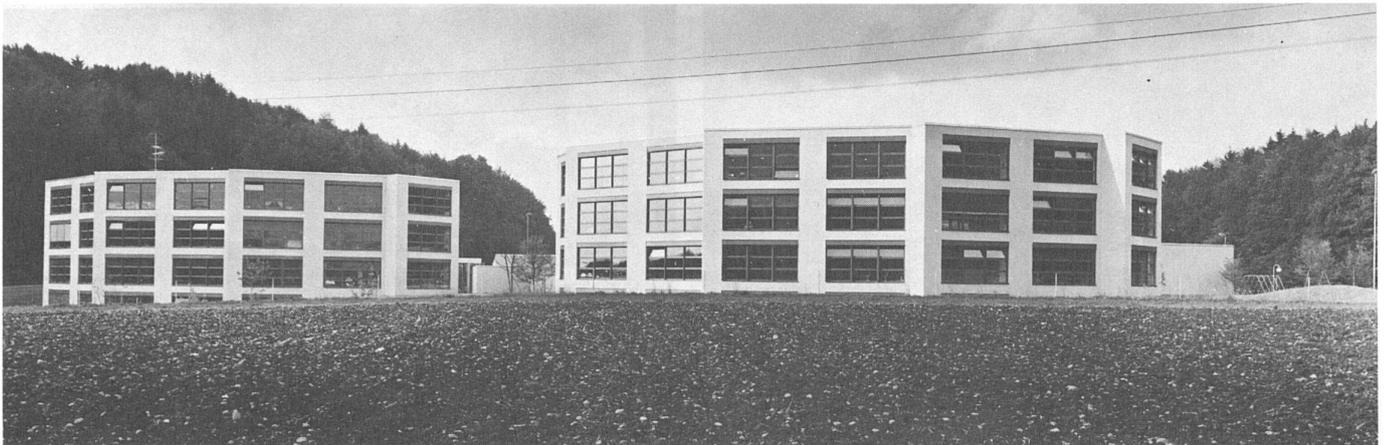
1973–1974  
Abb. 97, 98

20

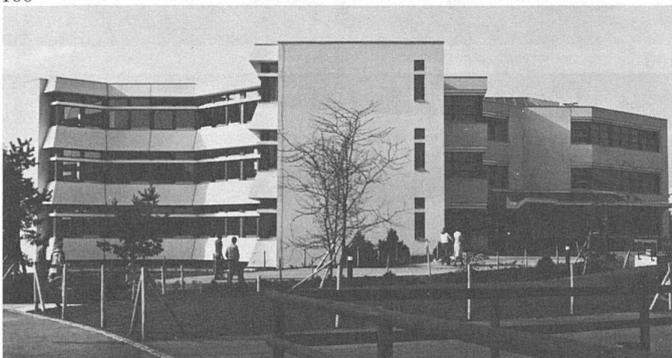
Durch die klare Unterscheidung in Stützsysteem (Beton skelett) und nichttragende Zwischenwände kommt das bauliche Konzept zum Ausdruck: ein Maximum an Flexibilität, entsprechend dem Wunsch nach einer möglichst weitgehenden Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Unterrichtsmethoden.

Le principe de la construction s'exprime à travers une distinction claire entre structure portante (ossature en béton) et cloisons non portantes: un maximum de flexibilité suivant le désir d'une adaptabilité à des éventuels changements au niveau des méthodes d'enseignement.

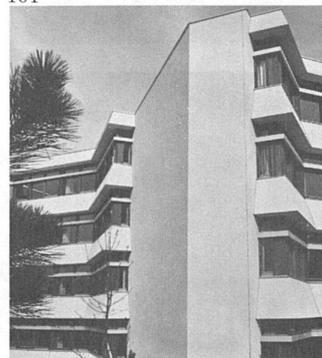
99



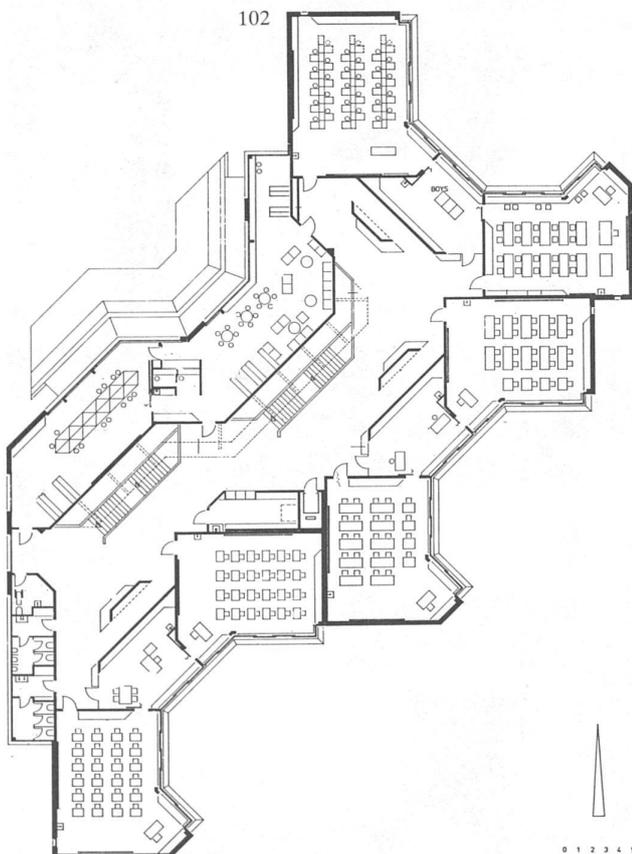
100



101



L'architecte précise: «Les corps du bâtiment sont groupés d'une manière souple autour d'une cour tout en offrant des ouvertures dans toutes les directions. Cette cour, qui forme le centre du complexe, s'ouvre vers le sud par un escalier extérieur. (...) Les salles de cours s'ouvrent en éventail vers la lumière. Le plan polygonal donne la sensation d'un espace large, à la différence de la salle de cours rectangulaire.»



## 6. «Ausfächerungen»

ROLAND GROSS,  
Architekt BSA/SIA, Zürich

Schulanlage/complexe scolaire  
Eselriet

Effretikon, ZH

1971–1974  
(Wettbewerb/concours: 1969)  
Abb. 99

Wir zitieren aus dem Bericht des Architekten: «Die Baukörper: zwei Klassentrakte, das Gebäude mit dem Singsaal und den beiden Abwartwohnungen sowie der die Spiel- und Turnhallen umfassende Turntrakt, umschliessen in lockerer Gruppierung, allseitig freie Durchblicke gewährend, einen Hof, der das Zentrum der Anlage bildet. Dieser Hof öffnet sich mit einer grosszügigen Freitreppe nach Süden. (...)»

Die Schulräume sind zum Licht hin aufgefächert. Der polygonale Grundriss vermittelt, im Vergleich zu einem viereckigen Klassenzimmer, das Erlebnis einer überraschenden Weiträumigkeit.»

JOSEF LEO BENZ,  
dipl. Arch. ETH/SIA, Wil

Primar- und Berufsschule/école  
primaire et école professionnelle  
Lindenhof

Wil, SG

1970–1972 (Primarschule/  
école primaire)  
1975–1977 (Berufsschule/  
école professionnelle)  
(Wettbewerb/concours: 1968)  
Abb. 100–102

Die Schule Lindenhof umfasst eine Primar-, eine Sekundar- und eine Berufsschule. Total 4 Turnhallen sowie eine Aula und eine Mensa für die Berufsschule sind als Kern der gesamten Anlage geplant. Zwei Unterrichtsräume mit gemeinsamem Vorbereitungs- und Materialraum bilden eine Klassenzimmereinheit, drei solcher Einheiten zusammen ein Geschoss und vier Geschosse den Unterrichtsraum. Dieser im Baukubus erkennbare Aufbau gliedert den Schultrakt und bestimmt die architektonische Form.

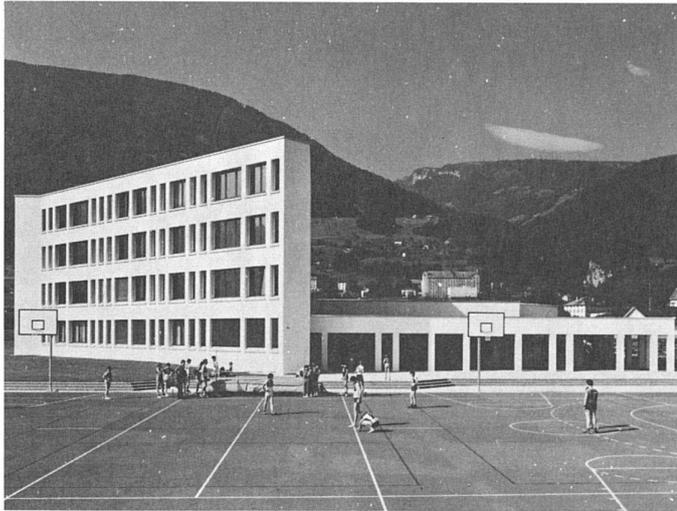


Le complexe scolaire comporte une école primaire, une école secondaire et une école professionnelle.

22

21

103



105

WALTER SCHLEGEL,  
Architekt BSA/SIA,  
Trübbach, SG

Schulanlage und Hallenbad/  
complexe scolaire  
Feldacker

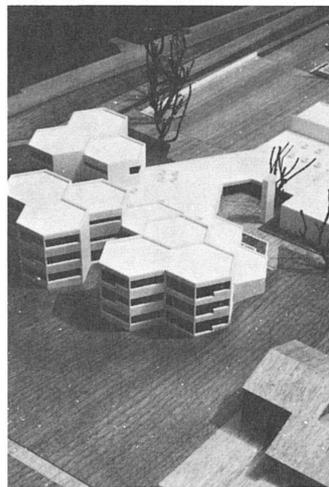
Mels, SG

1976–1977  
(Wettbewerb/concours: 1973)  
Abb. 103, 104

Die nähere Umgebung der Schule ist durch eine kleinmassstäbliche Überbauung von Ein- und Mehrfamilienhäusern gekennzeichnet. Der Architekt betont: «Die Gestaltung der Anlage nimmt auf diese Gegebenheit Rücksicht durch Abrücken und Differenzieren der Baukörper (...). Gestalterisch besticht der Bau durch eine einfache, konsequente kubische Haltung, welche in der rhythmischen Anordnung der Pfeiler ein lebendiges Spiel von Licht und Schatten ergibt. Der fächerförmige Grundriss kommt auch im Äussern entsprechend zum Ausdruck. Interessante Raumfolgen bereichern im Innern und Äussern das Werk.»

\*

Les environs de l'école sont caractérisés par de petites maisons individuelles et de petits immeubles locatifs. L'architecte précise: «L'aménagement de l'école tient compte de ce fait par un recul et une articulation du volume construit. Du point de vue de la conception architecturale, le bâtiment frappe par une tenue cubique simple et conséquente, qui résulte dans une suite rythmique de piliers donnant lieu à un jeu vivant de lumières et d'ombres.»



HANS ZANGGER,  
Architekt BSA, Zürich

Primarschulanlage/école  
primaire Schlossächer

Obfelden, ZH

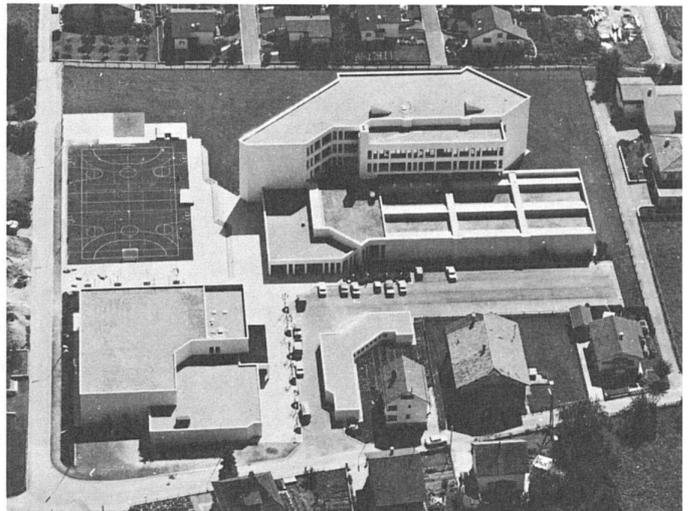
1974–1975  
(Wettbewerb/concours: 1971)  
Abb. 105–107

Der Klassentrakt, auf einem 6ekigen Grundraster von 5,5 m Seitenlänge aufgebaut, wurde in drei Einzelteile aufgeteilt, die im Erdgeschoss miteinander verbunden sind. Dadurch wurde eine sehr hohe Ausnutzung des Bauvolumens zu schulischen Zwecken erreicht.

\*

L'aile des salles de cours basée sur un hexagone dont les côtés ont 5,5 m. de long, a été divisée en 3 parties, liées au niveau du rez-de-chaussée. Ceci permet une exploitation très intense du volume construit.

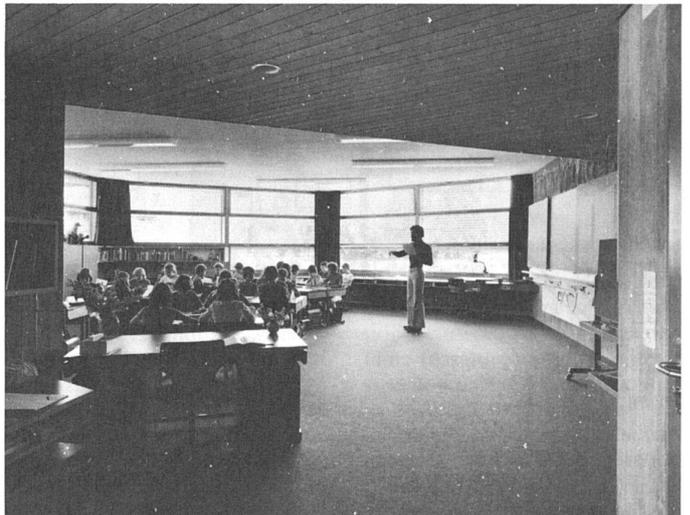
104



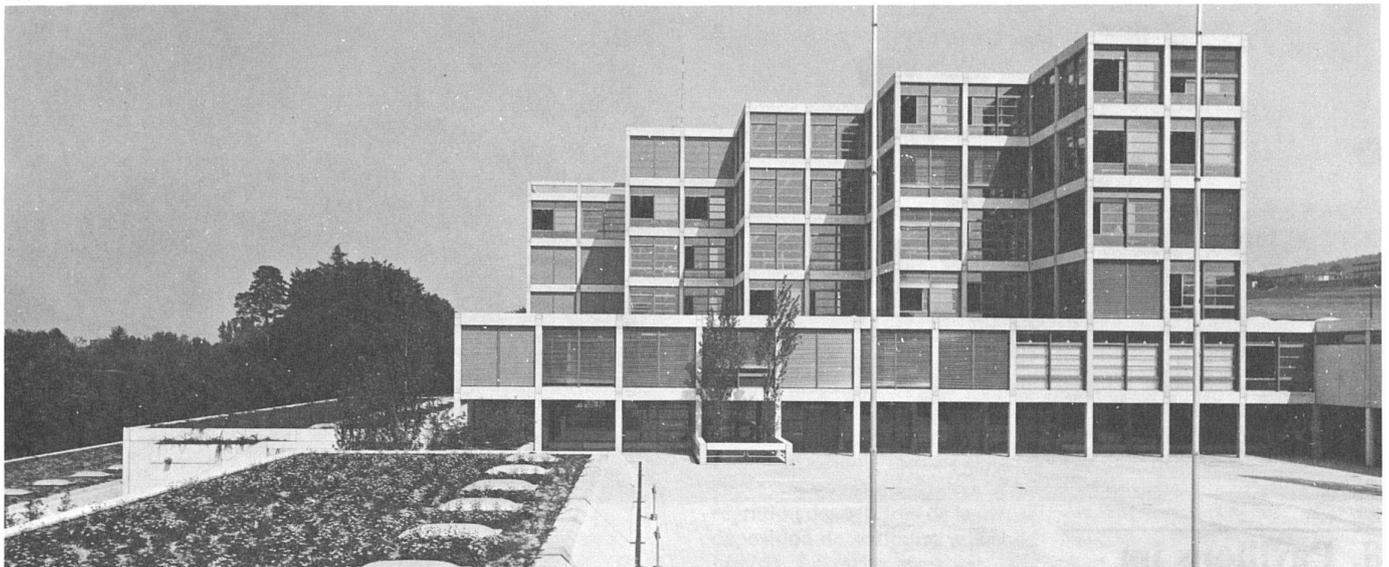
106



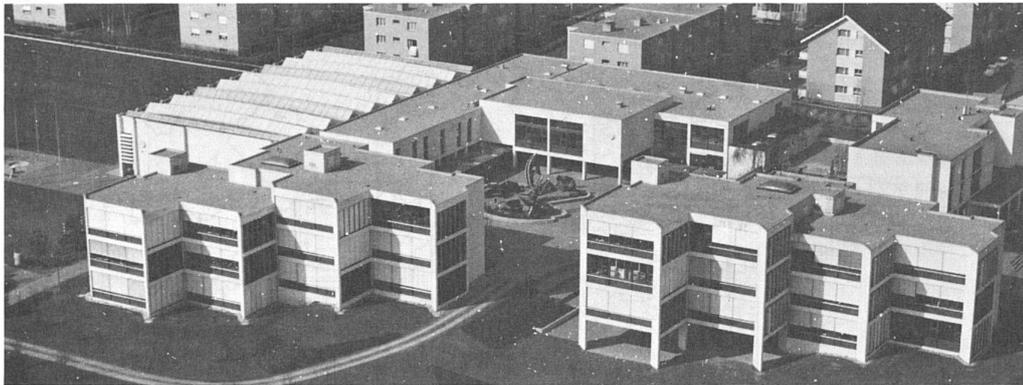
107



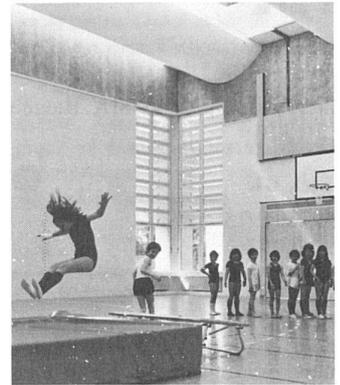
108



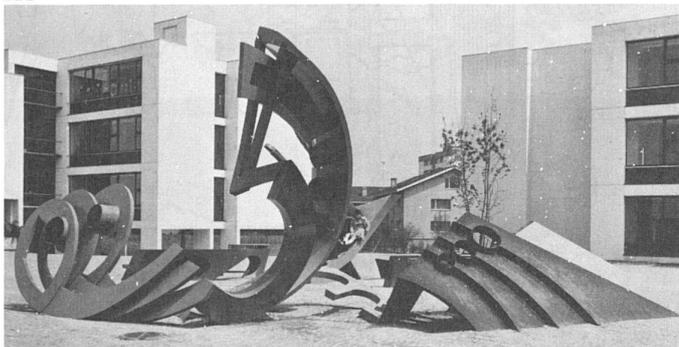
109



110



111



CLAUDE PAILLARD,  
Arch. BSA/SIA, +  
PETER LEEMANN, Architekt  
(Mitarbeiter/collaborateur:  
ROBERT BASS)  
Zürich

Ecole technique supérieure/  
Höhere Technische Lehranstalt  
des Kantons Waadt

**Yverdon, VD**

1972–1976

(Concours/Wettbewerb:  
1966–1967)

Abb. 108

Die Schule liegt an einer Hanglage ausserhalb Yverdons (Richtung Payerne), unweit des Neuenburgersees. Die Nordwestorientierung der Schulräume ist durch die prachtvolle Aussicht auf See und Juraberge diktiert. Die Gesamtanlage ist in Ortsbeton ausgeführt.

25

(Für eine ausführliche Präsentation vgl. *werk•archithese*, 4). L'école se situe sur une pente en dehors d'Yverdon (direction de Payerne), à proximité du lac de Neuchâtel. L'orientation des sal-

les de cours vers le nord-ouest est dictée par la vue sur le lac et les monts du Jura. L'ensemble est réalisé en béton coulé sur place.

LORENZ MOSER,  
Architekt BSA/SIA, Zürich

Schulanlage/ensemble scolaire  
Lättenwiesen

**Opfikon, ZH**

26

1970–1972 (1. Etappe/  
1ère étape)

1972–1974 (2. Etappe/  
2ème étape)

(Wettbewerb/concours: 1969)

Abb. 109–111

Das Baugelände liegt nahe am Flughafen Zürich-Kloten, entlang einer Schnellstrasse und inmitten einer ziemlich gesichtslosen Vorstadtbesiedlung. Das Bauvolumen ist in vier Gebäude aufgeteilt: zwei Klassentrakte, einen Mehrzwecktrakt und einen Wohntrakt. Diese Gebäude sind

um einen zentralen Pausenplatz gruppiert. Die Klassentrakte sind gleich aufgebaut und enthalten je 12, gegen Südosten in die Ruhezone orientierte Klassenzimmer sowie Nebenräume. Dank der übereck belichteten Klassenzimmer ist es möglich, natürlich belichtete, quadratische Klassenzimmer zu stapeln. Besonderer Wert wurde auf die Lichtführung gelegt.

\*

Le terrain se situe à proximité de l'aéroport de Zürich-Kloten, à côté d'une autoroute et au milieu d'un ensemble de banlieue. L'école se divise en quatre bâtiments: 2 bâtiments contenant des salles de cours, 1 bâtiment contenant des espaces polyvalents et 1 bâtiment de logements. Les bâtiments contenant les salles de cours contiennent chacun 12 salles qui s'ouvrent vers le sud-est, ainsi que des espaces auxiliaires. Grâce à l'illumination naturelle des salles carrées sur deux côtés adjacents, il est possible de les superposer.

112



## 8. Pavillons im Park

ALAIN G. TSCHUMI,  
architecte dipl. FAS/SIA, Bienne  
Seminare/séminaires

**Biel, BE**

27

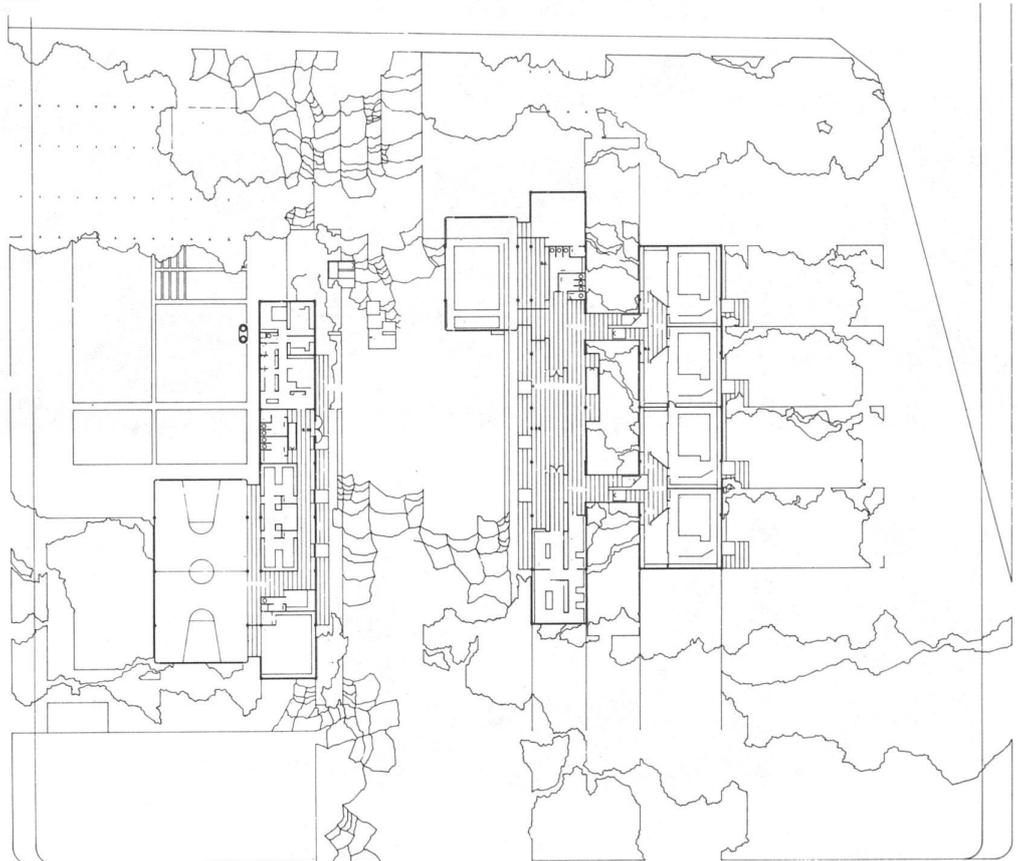
1973–1975

Abb. 112

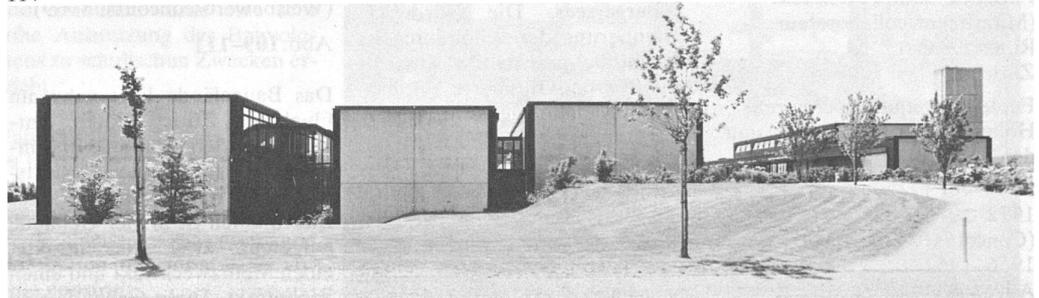
Die Schwierigkeit der Aufgabe bestand darin, zwei Schulen in einem einzigen Gebäudekomplex unterzubringen und gleichzeitig Charakter und Eigenart einer jeden der beiden Schulen zu wahren. Die topographische Lage des Terrains und der nächsten Umgebung verlangten nach einer unauffälligen und leicht anmutenden Überbauung, wobei angestrebt wurde, den Park- und Waldcharakter aufrechtzuerhalten.

Interessant ist vor allem der Versuch einer Integration von Kunst und Architektur. 1973 war beschlossen worden, die künstlerische Gestaltung der Seminare Biel als Modellfall zu wählen und in Verbindung mit der 6. Schweizerischen Plastikausstellung in Biel (1965) den Versuch einer grosszügigen Integration von Kunst und Architektur zu wagen. Der Auftrag war an die «Bernser Arbeitsgemeinschaft» (Franz Eggenschwiler, Robert Wälti, Konrad Vetter) ergangen. Neu bei dieser Konzeption ist die Fülle und Reichhaltigkeit der ausgeführten Werke. Dies konnte nur dadurch erreicht werden, indem für viele Werke lediglich die Honorare den Kunstkredit belasten,

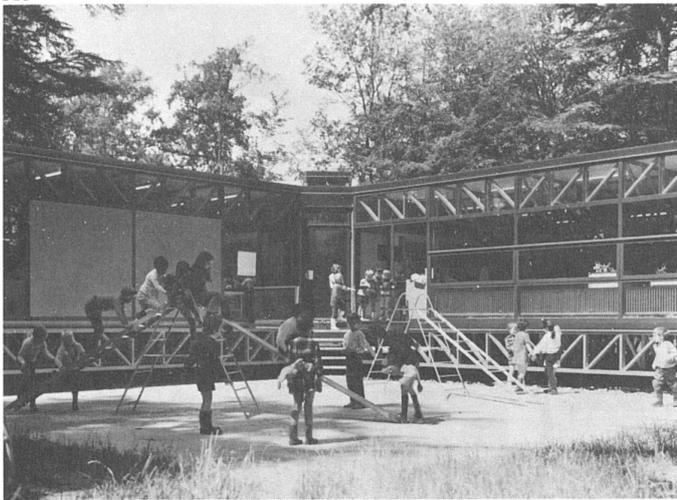
113



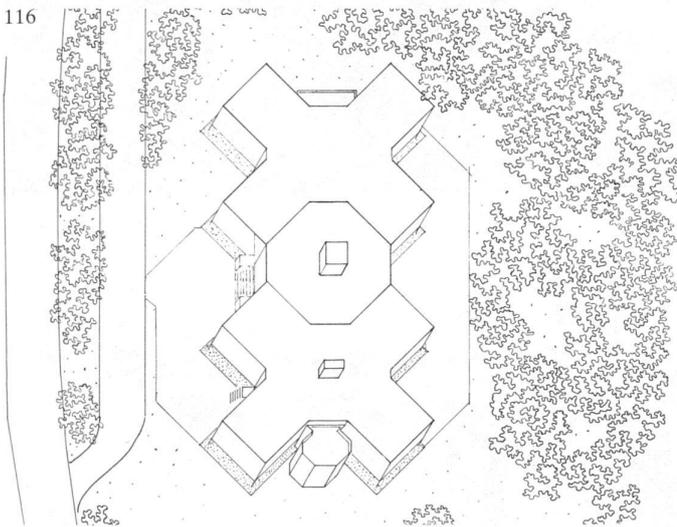
114



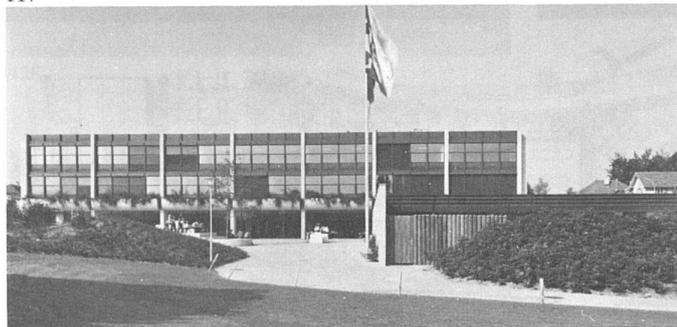
115



116



117



118



119



die Ausführung dagegen mit den Baukosten verrechnet wurde.



La difficulté du problème consistait dans la nécessité d'aménager 2 écoles dans un seul ensemble scolaire, tout en respectant le caractère et l'individualité de chacune des écoles. La situation topographique du terrain et les environs ont nécessité un aménagement discret et léger, qui respecte le caractère du parc et de la forêt. La tentative très poussée d'intégration de l'art et de l'architecture mérite avant tout l'attention. En 1973 l'aménagement artistique du séminaire de Bienne fut choisi comme modèle dans le cadre d'une vaste tentative d'intégration des arts lors de la 6ième exposition de sculpture à Bienne (1975). La tâche avait été assignée à la «Berner Arbeitsgemeinschaft» (Franz Eggenschwiler, Robert Wälti, Konrad Vetter).

PROF. ULRICH J. BAUMGARTNER, dipl. Arch. ETH/BSA, Winterthur

Oberstufenschule/école supérieure

Rafz ZH

1973-1975  
(Wettbewerb/concours: 1971)  
Abb. 113, 114

Wir zitieren aus dem Bericht des Architekten: «Die Parallelstellung der Baukörper, in denen die Funktionen Lehren und Lernen, Dienstleistung, gemeinschaftliche Tätigkeiten und Sport untergebracht sind, gewährleistet einen optimalen Funktionsablauf, gute Orientierung und einfache Erweiterbarkeit.»

Die Fassaden sind in Corten und Beton; Wände und Decken in Föhrenholz.



L'architecte précise: «La position parallèle des corps de bâtiment dans lesquels sont accommodés les fonctions de l'enseignement, les services, les espaces communitaires et les équipements sportifs garantissent un déroulement fonctionnel optimal, une orientation facile et des possibilités d'expansion. L'intérieur des salles de cours est caractérisé par une grande flexibilité. Les façades sont en corten et en béton, les parois et les plafonds en bois de pin.»

JEAN-MARC LAMUNIERE, architecte FAS/SIA/SWB, Genève

Ecole des Nations Unies

Genève

1970-1974  
(Conception/Entwurf: 1969)  
Abb. 115, 116

29

Es handelt sich gleichzeitig um die Lösung eines anfänglich begrenzten und lokalisierten Programms, andererseits aber um die experimentelle Erarbeitung eines Modells, das für künftige Entwicklungen übernommen werden könnte. Das pädagogische Prinzip mündet unmittelbar in ein geometrisches Muster, das sich beliebig erweitern lässt.



Il s'agit à la fois de la solution d'un programme limité et localisé et de la proposition d'un modèle expérimental qui pourrait servir de base pour de futurs développements. Ainsi le principe pédagogique se transcrit en un système géométrique qui peut être agrandi indéfiniment.

## 9. Skelett und Füllung

28

EMIL AESCHBACH, Architekt BSA/SIA  
WALTER FELBER, Architekt BSA/SIA  
ANDREAS KIM, Architekt SIA, Aarau

Gewerbliche Berufsschule/école des arts et métiers

Arbon, TG

1975-1977  
(Wettbewerb/concours: 1973)  
Abb. 117-119

30

Die Bauten sind in Eisenbeton konstruiert: das Hauptgebäude als Skelettbau, der Nebentrakt mit tragenden Mauern. Die Stahl-Glas-Fassade ist speziell gegen den Verkehrslärm der St.Gallerstrasse isoliert.



Les bâtiments sont réalisés en béton armé: le bâtiment principal comme ossature de béton, le bâtiment secondaire avec un mur portant. Les cloisons intérieures sont murées mais non portantes. Les espaces peuvent donc sans difficulté être adaptés aux besoins futurs.

## 10. Mini-Mega- strukturen

WALTER SCHINDLER,  
Architekt BSA/SIA  
Zürich+ Bern

Primarschul- und Freizeit-  
anlage/école primaire et centre  
de loisirs Resch

Schaan, FL

31

1973-1976  
(Wettbewerb/concours: 1971)  
Abb. 120

Wir zitieren den Bericht des Architekten: «Die Gesamtanlage gliedert sich in drei Hauptgruppen: 1. den Unterrichtsbereich; 2. den Freizeit- und Schulbereich; 3. den Sportbereich, als Sockelgeschoss mit Sporthalle und Lehrschwimmbekken. Die Trakte umschliessen einen intimen und spannungsreichen Pausenbereich, gegliedert in drei Ebenen. Öffnungen und Durchblicke stellen die optische Verbindung zum Dorf und zum Wald mit der Erholungszone her.

Durch die räumliche Spannung und Wechselwirkung zwischen hohen und niedrigen Bauteilen, zwischen freien Formen und den streng rechtwinkligen Gebäuden (...) wurde der Lebensraum der Schüler bestimmt. Die künstlerische Ausschmückung lag in den Händen der beiden liechtensteinischen Künstler Dr. A. Malin und M. Frommelt.» Im Architektenbericht heisst es überdies: «Die spindelartige Plastik mit ihren fröhlichen blauen ‚Wasserschalen‘ stellt eine optische und symbolische Verbindung von der Hilfsschule zur Primarschule dar.»

\*

L'architecte précise: «L'espace vital des élèves a été déterminé par la tension spatiale et l'interaction entre les tronçons élevés et les tronçons bas, entre des formes libres et des formes strictement rectangulaires. Le décor artistique a été réalisé par A. Malin et M. Frommelt, artistes liechtensteinois.»

MARC FUNK +  
H. U. FUHRMANN,  
dipl. Architekten ETH/SIA,  
Zürich

Schul- und Sportanlage/école et

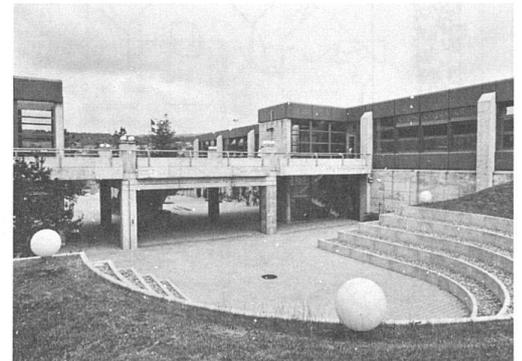
120



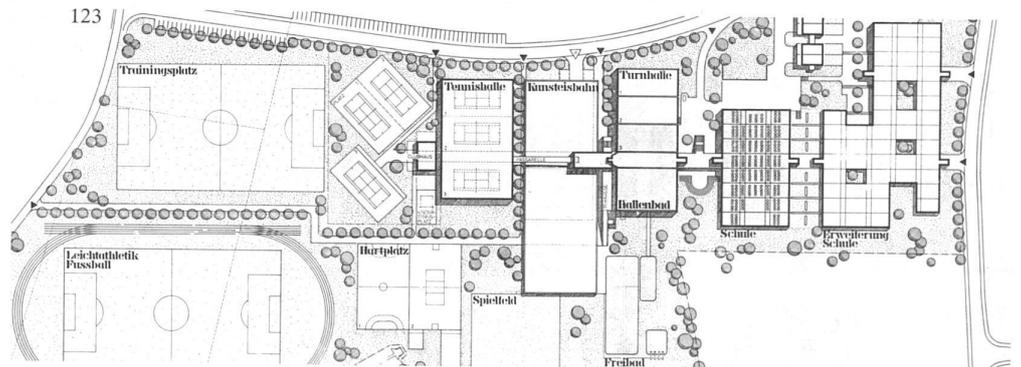
121



122



123



centre sportif Kleine Kreuzzelg

Mellingen, AG

32

1975-1976  
(Wettbewerb/concours: 1970)  
Abb. 121-123

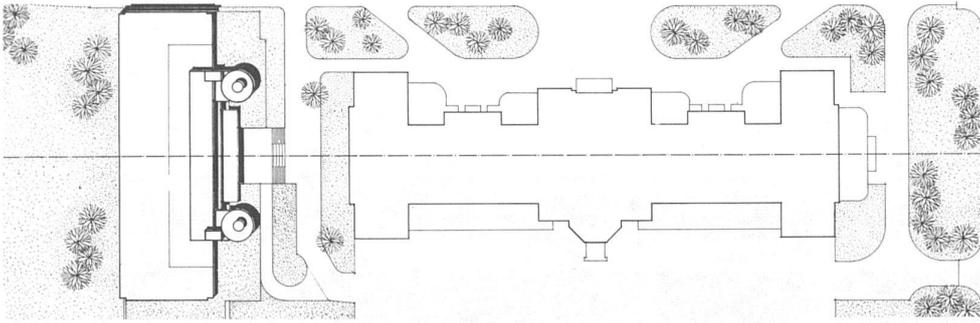
Bei der Projektierung standen

Überlegungen der Flexibilität und Anpassungsfähigkeit im Vordergrund. Die Architekten betonten dazu: «Die ganze Anlage wird durch eine Schulstrasse erschlossen und ist jederzeit erweiterbar. (...) Die Erweiterungsmöglichkeiten sind nicht starr und

können sich jederzeit den neuesten Anforderungen anpassen; z.B. kann mehrgeschossig angebaut werden oder können andere Konstruktionen Verwendung finden – aber das Erschliessungssystem bleibt immer dasselbe.

Um eine möglichst rationelle

124



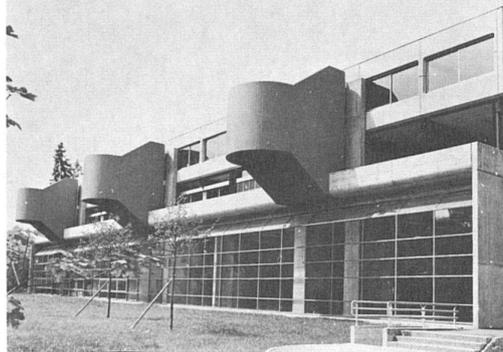
125



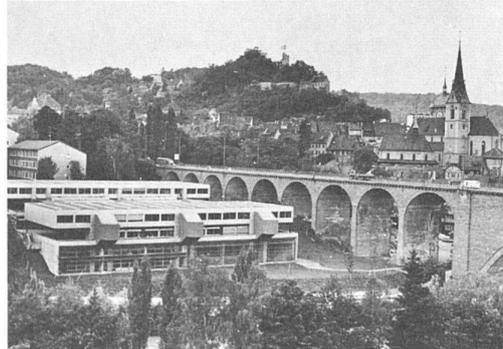
126



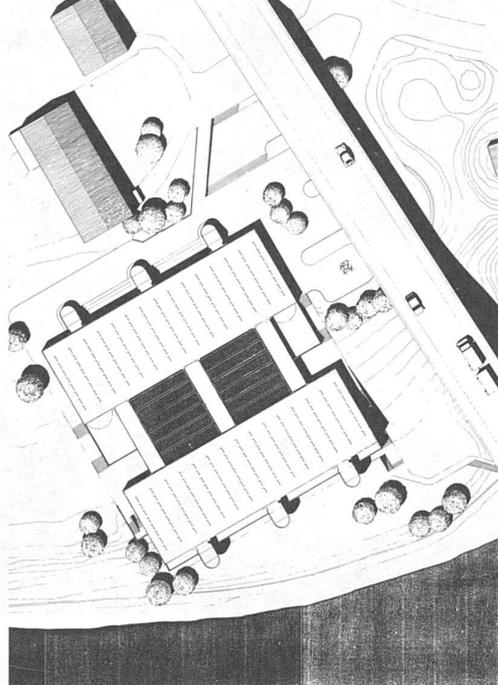
127



128



129



Anlage zu erhalten, ist der ganze Bau mit Hilfe eines einheitlichen Rasters entworfen worden. Dadurch wurde es möglich, die oberen Geschosse in Vorfabrikation zu erstellen. (...) Fenster- und Fassadenelemente sind ebenfalls vorfabriziert. (...) Herr Lipski

begleitete als neutraler Farbberater den ganzen Bau.»

\*

Les architectes précisent: «Le complexe est desservi par une rue intérieure et peut être agrandi à n'importe quel moment. (...) Les possibilités d'agrandissement ne

sont pas rigides et peuvent s'adapter aux besoins les plus récents, par exemple on peut ajouter des bâtiments à plusieurs étages et on peut choisir d'autres systèmes de construction – tout en travaillant à l'intérieur de la structure donnée.»

SERGIO PAGNAMENTA,  
Architekt BSA, Lugano

Kantonales Lyzeum/lycée cantonal,

Lugano,

viale Carlo Cattaneo

1973–1976

Abb. 124–126

33

Unmittelbar neben dem Lyzeum wurde ein Mehrzweckgebäude angeordnet, das Sportanlagen, ein naturhistorisches Museum sowie Spezialräume für naturwissenschaftlichen Unterricht umfasst. Die städtebauliche Situation respektiert die für das bestehende Lyzeum vom Luganer Architekten Maraini festgelegte Symmetrieachse sowie die benachbarte Kantonsbibliothek von Rino Tami.

\*

Immédiatement à côté du lycée se trouve un bâtiment multifonctionnel, qui contient les équipements sportifs, un musée d'histoire naturelle et des espaces spécialisés pour l'enseignement des sciences naturelles. La situation urbanistique respecte l'axe choisi par l'architecte Maraini pour le lycée préexistant, ainsi que la proximité de la bibliothèque cantonale par Rino Tami.

HANS R. BADER,

Architekt SIA, Solothurn

(Mitarbeiter:

H. U. AMMON, Architekt SIA,

K. MÜLLER, Architekt, und

U. WIDMER, Architekt)

Schulanlage/école Pfaffschappe

Baden, AG

1972–1974

(Wettbewerb/concours: 1971)

Abb. 127–129

34

Die Schule befindet sich an städtebaulich exponierter Lage, unmittelbar zu Füßen der Badener Altstadt, am Uferhang der Limmat. Eine Autoeinstellhalle, Schulküchenanlagen sowie Luftschutzräume und eine Lehrschwimmhalle sind im 2. Untergeschoss angeordnet; darüber befindet sich das eigentliche Unterrichtsgebäude, darunter die Lehrschwimmhalle.

\*

L'école se trouve dans une position urbanistique exposée, au pied de la vieille ville de Baden.

## 11. Product-Design

FRÉDÉRIC BRUGGER,  
architecte FAS/SIA

(Collaborateur/Mitarbeiter:  
E. CATELLA)

Groupe scolaire/Schulanlage

**Le Mont-s.-Lausanne;** 35

Chemin du Mottier  
1975–1977

Abb. 130, 131

Das Konzept der Schulanlage beruht auf einem modularen System, das die Wiederholung gewisser Elemente gestattet. Die Tragstruktur ist in zwei Teile artikuliert: eine Infrastruktur in Eisenbeton und darüber eine Metallkonstruktion. Die vorgefertigten Fassadenelemente sind an der Rahmenkonstruktion befestigt. In den Turnhallen und Sportanlagen ist die Metallkonstruktion sichtbar belassen.

\*

Le principe de l'école réside dans l'utilisation d'un système modulaire qui permet la répétition de certains éléments. La structure portante est articulée en deux parties: une infrastructure en béton portant une construction métallique.

WALTER RÜSSLI,  
dipl. Arch. BSA/SIA, Luzern

Kantonsschule mit Oberstufenschulhaus/école cantonale avec école supérieure «Sagen»

**Hochdorf, LU** 36

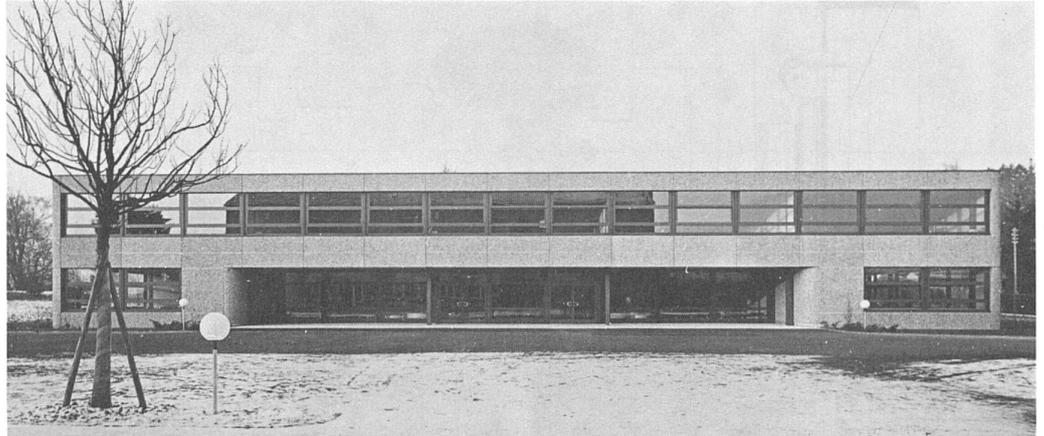
1971–1976

(Wettbewerb/concours: 1969 und/et 1972)

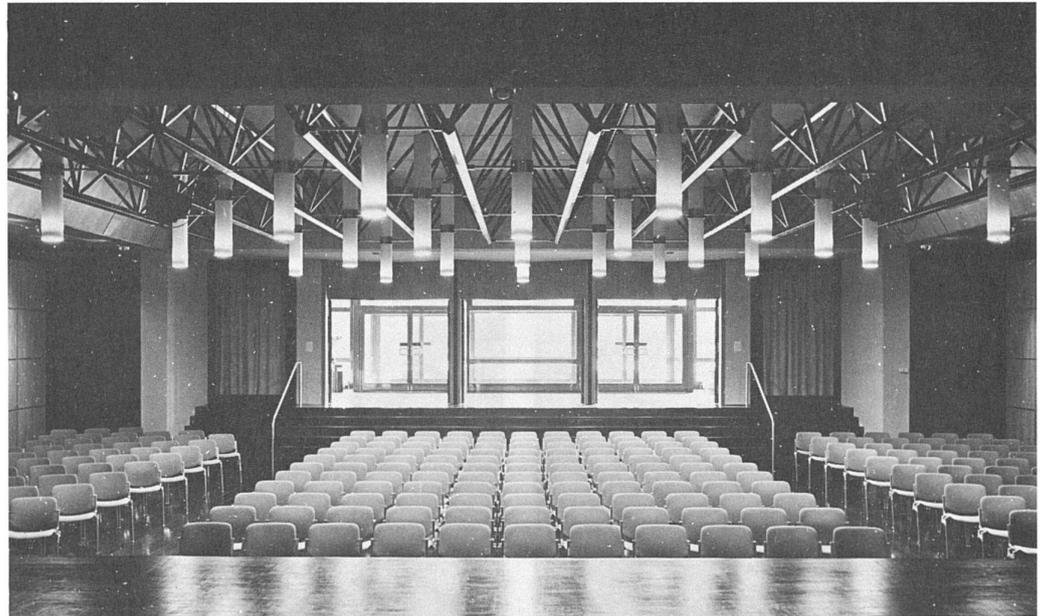
Abb. 132–134

Die Kantonsschule bildet mit dem Oberstufenschulhaus ein in sich geschlossenes Schul- und Bildungszentrum mit grossen, der Öffentlichkeit zugänglichen Bereichen. Wir zitieren aus dem Bericht des Architekten: «Die gewählte Skelettbauweise liess einen fließenden, flexiblen Grundriss verwirklichen. Alle Klassenzimmer und Gruppenräume sind mit versetzbaren Leichtbauwän-

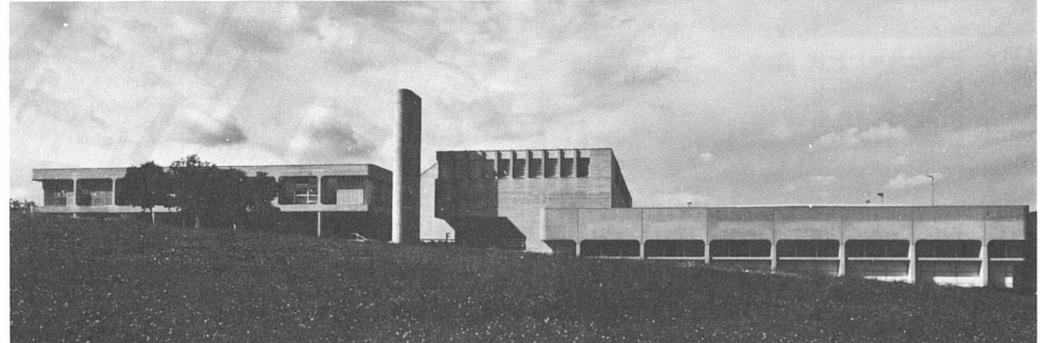
130



131



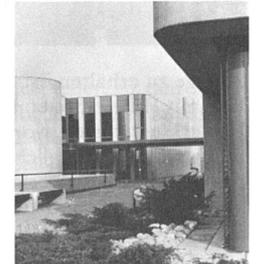
132



133



134

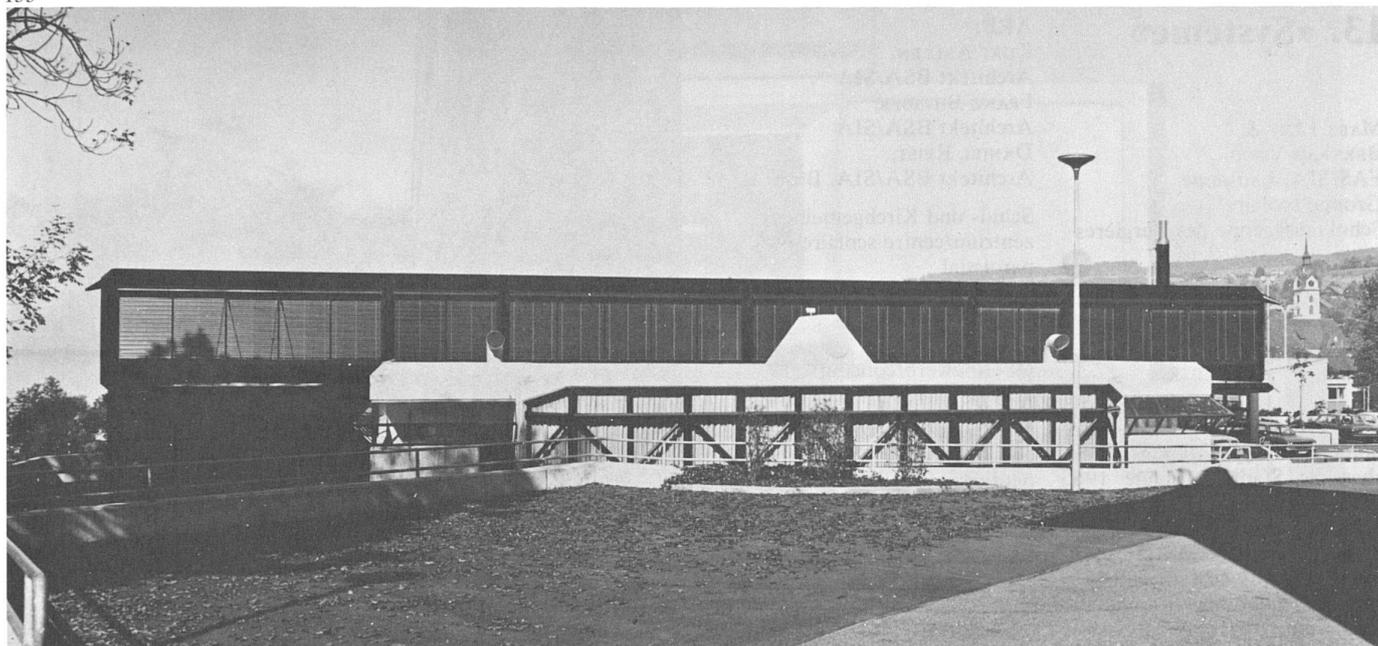


den unterteilt. Sowohl bei der Kantonsschule wie auch beim Oberstufenzentrum ist die Feinmasstäblichkeit des Betonskeletts aussen ablesbar.»

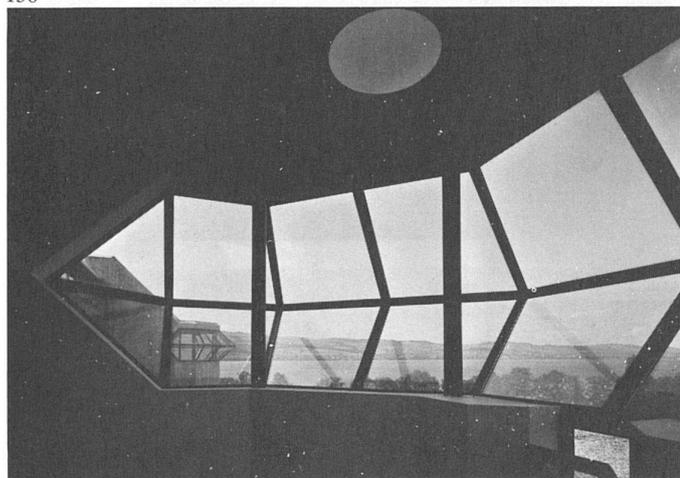
\*

L'école cantonale et le bâtiment des écoles supérieures constituent un important centre d'éducation, avec de grandes parties accessibles au public.

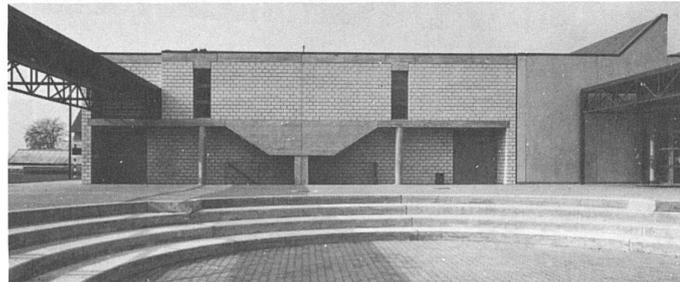
135



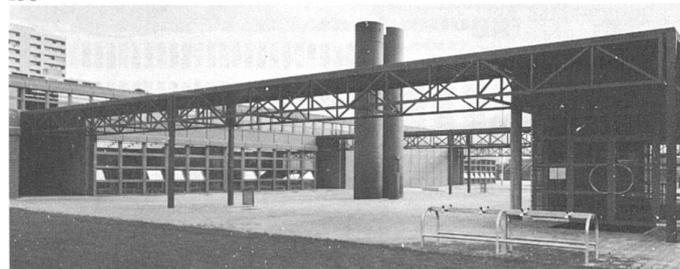
136



137



138



## 12. Science-fiction auf dem Dorf

Bauleute Luzern:  
**WERNER HUNZIKER,**  
 Architekt SWB  
**PETER STÖCKLI,**  
 Bauleiter  
**SEPP ZURFLUH,**  
 Architekt ETH

Primar- und Sekundarschulhaus/école primaire et secondaire  
**Sempach, LU** 37  
 1974–1975  
 (Wettbewerb/concours: 1972)  
 Abb. 135, 136

Auch bei diesem Projekt spielte die Anpassungsfähigkeit des Baukörpers an sich verändernde Unterrichtsformen eine zentrale Rolle. Das Hauptunterrichtsgeschoss ist als dominierender Teil der Gesamtanlage durch allseitige Auskragung optisch betont. Mehrzwecksaal und Turnhalle (sowie Treppenhäuser) sind dem Schultrakt als eigenständige Körper angegliedert.

✱

Une fois de plus, l'adaptabilité du bâtiment à des formes d'enseignements changeantes a été l'idée maîtresse de ce projet. Le corps du bâtiment principal est mis en évidence par son traitement relativement indépendant par rapport au complexe dans sa totalité.

**URS BURKARD,**  
**ADRIAN MEYER,**  
**MAX STEIGER,**  
 Architekten SIA, Baden

Oberstufenzentrum/centre d'écoles supérieures

**Obersiggenthal, AG** 38

1973–1976  
 (Wettbewerb/concours: 1970/1972)  
 Abb. 137, 138

Wir zitieren aus dem Bericht der Architekten: «Eine innere, zum Teil galerieartig ausgebildete Erschliessungszone führt längs durch die gesamte Anlage. Im Erdgeschoss liegen sämtliche Spezialräume wie Aula, Räume für Werken und Gestalten, Hauswirtschaftsschule, Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Die Normalklassenzimmer sind im Obergeschoss konzentriert. Diesen sind die Bibliothek sowie Räume für Gruppen- und Einzelunterricht zugeordnet. Die Doppelturnhalle und die beiden Abwartwohnungen sind als separater Trakt westwärts der Schulanlage situiert».

✱

Les architectes précisent: «Une zone centrale, en partie articulée comme galerie, dessert tout le complexe. Les espaces spéciaux, y compris l'aula, les ateliers et l'école ménagère, et l'espace pour les sciences naturelles se trouvent au rez-de-chaussée. Les salles de cours sont concentrées à l'étage.

### 13. «Systeme»

MARX LÉVY &  
BERNARD VOUGA,  
FAS/SIA, Lausanne  
Groupe scolaire/  
Schulhausgruppe des Bergières

Lausanne

39

1972–1976  
(Concours/Wettbewerb: 1969;  
1972)  
Abb. 139

Dieser Komplex ist Teil eines Rationalisierungsprogramms, welches die Stadt Lausanne 1965 lanciert hat in der Absicht, 9 Schulbauten aufgrund des Vorfabrikationssystems CROCS zu realisieren. Es scheint gelungen zu sein, eine Anzahl sehr beträchtlicher Bauvolumen – wie sie durch die Direktiven des städtischen Schulbauprogramms festgelegt waren – in die Hanglage einzupassen, ohne den Massstab des benachbarten Wohnquartiers völlig zu sprengen.

\*

Ce groupe scolaire fait partie d'un programme de rationalisation lancé par la ville de Lausanne en 1965 dans l'intention de réaliser 9 groupes scolaires avec l'aide du système de préfabrication CROCS. Il semble qu'on ait réussi d'intégrer dans la pente du terrain le nombre considérable de volumes qui avait été fixé par les directives du programme de construction des écoles établi par la commune, sans rompre l'échelle des habitations environnantes.

Atelier des architectes  
associés + Bureau d'architecture  
J.-P. CAHEN +  
Bureau technique  
PIGUET INGÉNIEURS-  
CONSEILS S. A.,  
Lausanne

CESSNOV, Centre  
d'enseignement secondaire  
supérieur du Nord vaudois/  
Nordwaadtländisches  
Sekundarschulzentrum

Cheseaux/Noréaz, VD

40

1973–1974  
(Concours/Wettbewerb: 1971)  
Abb. 140

Auch hier liegt der Ausführung  
das System CROCS zugrunde.

ARB:  
KURT AELLEN,  
Architekt BSA/SIA  
FRANZ BIFFIGER,  
Architekt BSA/SIA  
DANIEL REIST,  
Architekt BSA/SIA, Bern

Schul- und Kirchgemeindeganzung/  
centre scolaire et paroissial

Neuenegg, BE

41

1973–1974  
(Wettbewerb/concours: 1972)  
Abb. 141

Das Gesamtkonzept des neuen Schulzentrums von Neuenegg ist heute erst in seiner ersten Etappe fertiggestellt und fasst die Sekundarschule und die Räumlichkeiten der Kirchgemeinde zu einer Einheit zusammen. Bemerkenswert ist vor allem der künstlerische Schmuck (Ueli Berger, Erisingen).

Der Ausführung liegt das System CROCS zugrunde.

\*

Le nouveau centre scolaire de Neuenegg n'est réalisé aujourd'hui que dans sa première étape, et réunit en une seule unité l'école secondaire et les locaux paroissiaux. Il faut noter l'intervention de l'artiste Ueli Berger. La réalisation se base sur le système CROCS.

ANDRY/HABERMANN/REMUND,  
Architekten, Biel

Schulanlage/ensemble scolaire  
Moos

Muri, BE

42

1973–1974  
(Wettbewerb/concours: 1971)  
Abb. 142

Schule und Kindergärten sind im Bausystem VE 66 ausgeführt (Planung: A. Henggeler, Architekt, Luzern). Dieses System besteht aus einer Koordination von Tragsystem, Ausbausystem, Installationssystem und Einrichtungssystem. Die Geometrie des Systems und die konstruktive Ausbildung der Verbindungen erlauben, alle Aussenwandelemente jederzeit gegeneinander auszutauschen, ebenso die Trennwandelemente.

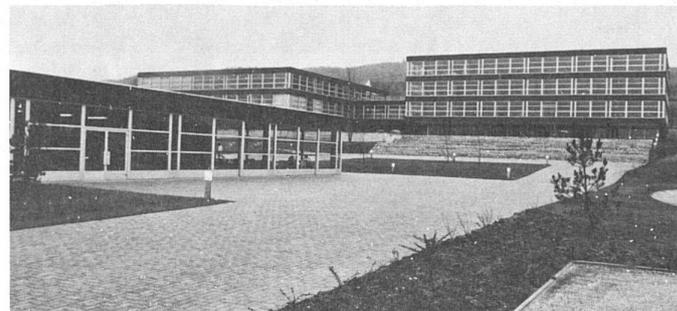
\*

L'école et les jardins d'enfants sont réalisés dans le système VE 66 (développé par A. Henggeler, architecte, Lucerne).

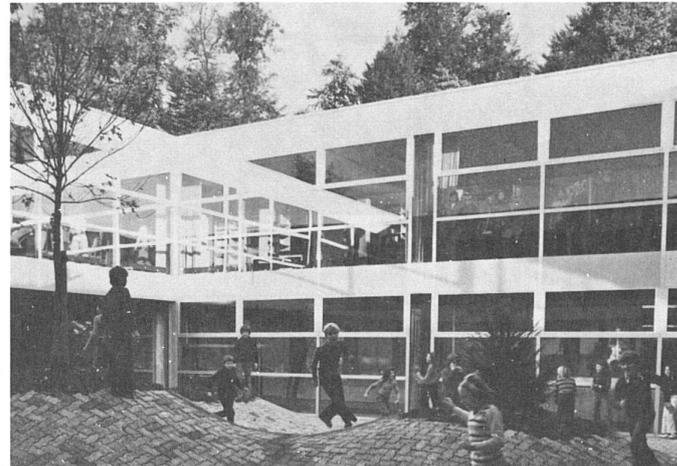
139



140



141



142

